Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

30 (10.3.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 30. Dienstag den 10. März 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 9. März. Gestern Nachmittag um 2 Uhr hatten wir hier ein Gewitter, das von einem großen Sturmwind begleitet war. In dem Schloßgarten wurden von demselben etwa 14 der stärksten Tannen theils entwurzelt, theils abgeknickt und von den stürzenden Bäumen Mauern, Obstbäume, welche in der Nähe stehen, sehr erheblich beschädigt. Auch an Dächern und Kaminen hat dieser Sturm vielen Schaden angerichtet.

Karlsruhe, 5. März. (Karlsr. Ztg.) Seit 1. Februar ist zu Rastatt eine Infanterie-Schießschule etablirt, an deren 8wöchentlichem Kurs per Regiment 2 Leutnante, 5 Unteroffiziere und 5 Gemeine Theil nehmen. Das Lehrpersonal bilden Offiziere und Unteroffiziere, welche im vergangenen Sommer auf die Schießschule zu Spandau beschligt waren. An dem diesjährigen Schießkurse zu Spandau betheiligt sich die großh. Infanterie in demselben Verhältniß wie die norddeutschen Bundeskontingente, welche von je 2 Regimentern 1 Leutnant, und per Regiment 1 Unteroffizier und 3 Gemeine beschligen. Die betreffenden Offiziere und Unteroffiziere werden sich am 1. April, die Gemeinen am 30. April l. J. in Spandau einfinden. Eine Betheiligung an der Artillerie-Schießschule zu Berlin findet ebenfalls statt, indem 2 Leutnante und 2 Unteroffiziere der großh. Artillerie die 4monatlichen Kurse mitmachen. Der Vortheil dieser Einrichtungen ist die Vervollkommnung in der Schießinstruktion, wodurch das Wohl der Truppen und des gesammten Volkes wesentlich gefördert werden dürfte.

Mannheim, 7. März. Heute ging von hier eine Deputation, darunter Hr. Oberbürgermeister Achenbach, nach München, um dem Leichenbegängniß Sr. Mj. des verstorbenen Königs Ludwig I. von Bayern beizuwohnen und damit die Theilnahme der Stadt Mannheim auszudrücken. —

— Ein Arzt zu Heidelberg versichert, daß die Halsbräune, selbst wenn diese Krankheit den Höhepunkt erreicht hat und sich die Symptome der Erstickung zu zeigen beginnen, durch Applikation von heißem Wasser mit einem Schwamm oder einem Lappen auf den Hals geheilt werden könne. Das Wasser muß so heiß sein, daß es schmerzhaft für die Hand ist. Diese Applikation wird 15—30 Minuten lang fortgesetzt. Man legt dann einen eben so heißen erweichenden Umschlag von Leinsamen eine Zeit lang auf den Hals. Das Athmen wird unverzüglich bei der Applikation des heißen Wassers erleichtert. Sollten sich die Symptome wieder verschlimmern, so wird die Applikation des heißen Wassers und Aufschlags wiederholt.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Der Handelsvertrag mit Oesterreich wird die Bestimmung enthalten, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen in Ausübung des Handels und der Gewerbe nur denselben Beschränkungen wie einheimische unterworfen werden sollen. — Ein Agent der Argentinischen Republik befindet sich auf dem Weg nach Deutschland und der Schweiz, um junge Leute zum Auswandern zu verleiten, die dann mittelst allerlei Verlockungen rettungslos in den dortigen Militärdienst hineingezogen werden würden.

— Prinz Napoleon ist in Berlin eingetroffen, schwerlich zum Vergnügen. Soll ihm der „Moniteur" in Paris die Wege ebnen? Er macht dem König auffallende Komplimente über seine Thronrede.

— Eine Verordnung des Königs von Preußen vom 2. März verfügt auf Antrag der Minister die sofortige Beschlagnahme des Vermögens König Georgs, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags. Gegen den Minister des Königs Georg, Grafen Platen, hat der Staatsgerichtshof Anklage auf Hochverrath erhoben. Das scheint die Antwort auf eine Erklärung des Königs Georg in einer Wiener Zeitung zu sein. Darin ist zu lesen, daß der König zwar über sein Vermögen mit Preußen paktirt, aber gegen die Annexion Hannovers protestirt und auf seine Krone niemals verzichtet habe; der Annexion werde er immer feindlich gegenüberstehen. — Was König Georg jüngst über seine nahe Wiederkehr in ein größeres Welfenreich sagte, soll sich auf Braunschweig beziehen. Der Herzog von Braunschweig soll in seinem Testamente den König Georg oder seinen Sohn zum Erben seines Privatvermögens und des Landes eingesetzt haben. Berliner Blätter finden dies nach der Haltung des Herzogs wahrscheinlich.

— Zu den originellen Einfällen des König Ludwig gehört die Sammlung seiner sämmtlichen Röcke, Hosen, Westen und Hüte von seiner Thronbesteigung an (1825), viel darunter sind gut bürgerlich ausgeflickt und ausgebessert. Noch mehr sollen sich seine Erben für eine andere Sammlung interessiren, die u. a. 30 Mill. Gulden bayerische curante Staatspapiere und zahlreiche österreichische rc. Doubletten enthält.

— In Kurhessen wird ein politisches Flugblatt verbreitet, das zum offenen Aufstand gegen Preußen auffordert und Verdächtigungen aller Art ausstreut.

— Bayern bemüht sich, aus eigener Kraft das zu erlangen, was ihm Preußen vor dem Kriege von 1866 angeboten hatte: an der Spitze Süddeutschlands zu marschiren. Es gelingt ihm aber nicht; denn Württemberg will allein stehen und gehen und Baden mit Preußen stehen und fallen. Von der verschwägerten Koburger Zeitung erfährt man, was die Ernennung des preußischen Generals Beyer zum Kriegsminister in Baden bedeutet. „Die badischen Truppen sollen so entwickelt und ausgerüstet werden, daß sie zu jeder Stunde als ein Korps der norddeutschen Armee auftreten können."

— König Ludwig hat viel Oeffentliches und Heimliches erlebt und einen großen Koffer voll heimlichster Papiere hinterlassen, auf welchem zu lesen ist: 25 Jahre nach meinem Tode zu öffnen! — Sein Herz hat Ludwig zur heiligen Mutter nach Altötting zu bringen befohlen, in seine einbalsamirte Leiche aber, an Stelle des Herzens, seinen Trauring einzulegen. Man sieht, daß die Originalität des Königs aus dem Herzen stammt.

— Wenn sich Jemand aus dem stürmischen Treiben der Welt in einen stillen, gemüthlichen Ort zurückziehen will, so muß er Abgeordneter in Anhalt werden. Da lebt er wie auf einer Oase, es wird alles „unter uns" abgehandelt und abgemacht; denn öffentliche Sitzungen gibt's nicht und auch kein indiskretes stenographisches Protokoll. Ein Verwegener trug zwar auf Oeffentlichkeit an, fuhr aber schön ab. „Laßt doch die große Welt nur saufen — Wir wollen hier im Stillen hausen."

— Die Schweinfurter hüllen ihr Haupt in Trauer. Sie wählten zweimal wie ein Mann ihren Bürgermeister v. Schultes in's Zollparlament, die ländlichen Wähler aber gaben für einen dunkeln Römling, Meeder, den Ausschlag. Noch viele wie Meeder werden nach Berlin kommen und dort wird ihnen ein gemeinsamer Kopf (man weiß schon, wie er heißt) aufgesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

— Das dritte deutsche Bundesschießen wird am 26. Juli d. J. in Wien anheben. Die Schützen aller deutschen Länder sind geladen und erwartet.

Frankreich.

— Seitdem das Petroleum das Oel bei der Beleuchtung verdrängt hat, scheinen sich nach zahlreichen Nachrichten die Augenkrankheiten besonders unter den arbeitenden Klassen, namentlich bei den Weberinnen und Näherinnen zu vermehren. Das weiße und starke Petroleumlicht bietet zwar den Vortheil größerer Helle, allein es ermüdet die Augen und verbreitet bei unvollständigen Lampen viel Kohlensäure in den Zimmern, wodurch Blutandrang nach dem Kopfe und Augenleiden entstehen. Dagegen helfen farbige Gläser, wie sie z. B. von den Spitzenarbeiterinnen in Nancy seit einigen Jahren gebraucht werden, wodurch bei ihnen die Augenleiden verschwunden sind. Diese grünen Gläser sind leicht herzustellen und werden auch bei Gaslicht nützliche Dienste leisten.

— Im Gefängniß St. Pelagie in Paris ist's so voll von Schriftstellern, die ihre Strafe absitzen, daß der Letztkommende, Herr Gilbert, abgewiesen und bedeutet werden mußte, er möge zu besserer Zeit wiederkommen.

England.

— Vor 20 Jahren hielt ein englisches Parlamentsmitglied seine Jungfernrede; es lag wie ein Alp auf seiner Brust, er stockte, wischte sich den Angstschweiß von der Stirn und wurde ausgelacht. Meine Herren, ich werde es besser lernen, darauf verlassen Sie sich und dann werden sie auf mich hören! schloß er. Das Männlein hat Wort gehalten; denn jetzt ist er der beste Sprecher in beiden Häusern und Haupt des Ministeriums und Führer der Aristokratie. — Disraeli, der Jude.

Amerika.

— Auch in Amerika fehlt's nicht an ernsten Händeln. Zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Kongreß ist offener Krieg ausgebrochen. Johnson hat den Kriegsminister Stanton abgesetzt und der Kongreß erklärt, daß diese Absetzung gesetzwidrig sei und hat den Präsidenten in Anklage versetzt. Diese und andere Händel zwischen beiden ziehen sich schon lange hin und lassen das öffentliche Leben nicht zur Ruhe kommen.

Verschiedenes.

— Den Engländern in Abissynien sagt man nach, daß sie nicht um der frommen Augen der gefangenen Missionäre willen Krieg führen, sondern andere Pläne haben. Ihr General sah deßhalb sehr sauer drein, als sich hohe preußische Offiziere einstellten, um den Krieg zu lernen, wie sie sagten. Die Preußen kehren sich aber nichts daran und halten überall die Augen offen. Man sagt, daß ihnen ein preußisches Geschwader folgen werde, um die preußische Flagge in Ostasien in Erinnerung zu bringen. Die Ost- und Westpreußen hoffen, daß ihr Minister des Innern, Graf Eulenburg an die Spitze gestellt werde, weil er von früher her in Japan ꝛc. gut zu Haus ist, und sagen, sie wollten sich daheim gern ein paar Jahre ohne ihn behelfen.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

Unter Trümmern und Asche war die Glut in dem niedergebrannten Theile des Schlosses Hohenstein noch immer nicht ganz erstickt. Starke Rauchwolken wirbelten empor, wenn die Spritzen, von denen einige auch heut noch in Thätigkeit waren, ihre Wasserstrahlen auf die bedenklichsten Stellen richteten; von Zeit zu Zeit schlug sogar noch eine Flamme hervor, welche jedoch machtlos gleich wieder zurücksank. Wirkliche Gefahr war nicht mehr vorhanden. Der Graf hatte die meisten der Leute, die ihm aus der Nachbarschaft bereitwillig zu Hülfe geeilt waren, mit ihren Gemeindespritzen wieder entlassen und reichlich belohnt; nur aus den nächsten Dörfern, so auch aus Bornau, hielten noch Mannschaften aus, um einen neuen Ausbruch des Feuers zu verhüten. Nach Bornau hatte der Graf seinen Reitknecht mit dem Briefe an Sichart geschickt, er erwartete ihn mit der Antwort noch immer vergebens zurück, und da er seit seiner Ankunft fast die ganze Nacht beim Feuer zugebracht und sich erst gegen Morgen, als die größte Gefahr vorüber schien, eine kurze Zeit zum Schlaf gegönnt hatte, dann aber gleich nach dem Erwachen aus unruhigem Schlummer dahin zurückgekehrt war, so suchte er jetzt seine Gemahlin auf.

In dem alterthümlichen Saale, dessen ganze Einrichtung, wenn auch neu, dem mittelalterlichen Stile des Baues entsprach, fand er die Gräfin mit ihrer Kammerjungfer, welche vor ihr stand und ihr eifrige Mittheilungen zu machen schien. Bei seinem Erscheinen trat diese zurück, ohne jedoch den Saal zu verlassen. Die Gräfin war eine hochgewachsene Frau von imponirendem Anstande, deren Gesicht noch innere Spuren ehemaliger großer Schönheit trug. Wer sie mit ihrem Gemahle zusammen sah und dessen Betragen gegen sie beobachtete, konnte keinen Augenblick im Zweifel bleiben, wer von beiden das Regiment im Schlosse führte. Die Gräfin war auch entschieden älter, als ihr Mann, vielleicht noch mehr, als man nach dem äußeren Anschein schließen konnte. Graf Amberg hatte im Ganzen noch ein ziemlich jugendliches Aeußere, wozu seine mittelgroße Figur und blühende Gesichtsfarbe beitragen mochte, aber seine Bekannten wußten, daß er zwar wie ein Mann in der ersten Hälfte der Dreißig aussah, sein vierzigstes Jahr jedoch längst überschritten hatte. Der Gräfin konnte man in hiesiger Gegend ihr Alter nicht genau nachrechnen, da sie aus dem fernen Rheinland gebürtig war, sie hatte indessen selbst gelegentlich in befreundeten Kreisen ganz unbefangen geäußert, daß sie älter als ihr Gemahl sei, es fragte sich nur, um wie viel. Als Amberg eintrat und die Kammerjungfer sich seitwärts zurückzog, stand die Dame langsam auf und ging ihm ein paar Schritte entgegen. — „Wie ich höre, kann man jetzt ruhig sein," sagte sie. — „Ganz ruhig," versicherte der Graf. „Die Spritzen spielen noch fleißig fort, bald wird auch der letzte Funke, der etwa noch unter der Asche glüht, gelöscht sein. Zur Nacht soll eine Wache dabei aufgestellt werden."

„Es war eine ominöse Illumination, die unsern Einzug verherrlichte!" sprach die Gräfin. „Bengalisch beleuchtete Wasserkünste wie in Sanssouci, Funkenregen statt des Blumenregens getreuer Insassen, und als Schlußtableau der Einsturz des brennenden Palastes, wie im Propheten oder Sardanapal. Wenn es nur nicht meinen Lieblingsblau auf dem ganzen Hohenstein getroffen hätte, gerade jenen Flügel! Wie viel mag mir dort unter den Trümmern begraben sein, das gar nicht mehr zu ersetzen ist!" Er bemerkte den lauernden Blick nicht, der diese Worte begleitete. — „Sei auch darüber ganz ruhig, Agathe!" tröstete er sie. „Was irgend von Werth, ist gerettet, vieles schon vor meiner Ankunft. Die Festigkeit der Mauern und vorzüglich die massiven Balken unter dem Dache haben dem Feuer einen so tapfern und langen Widerstand geleistet, daß die Leute, welche der Inspektor mit Umsicht gebraucht, Zeit gewonnen haben, alle Zimmer gründlich auszuräumen. Ich habe schon vorläufig alles im Mittelbau unterbringen und einigermaßen ordnen lassen und glaube nicht, daß du irgend ein Stück, welches dir besonders werth ist, vermissen wirst." — „Auch du nicht?" fragte die Gräfin, ihr Auge fest auf ihn richtend. — „Ich — denke, nein! Wenn erst genau alles untersucht wird —·" — „Wohin hast du den Tom geschickt? Ich sah ihn vom Hofe reiten." — Ihrem Scharfblick entging nichts! — „Nach Bornau, liebe Agathe," erwiderte Amberg. „Ich hielt es für meine Pflicht, dem alten Herrn und Freunde unseres Hauses, der uns so schnell Hülfe geschickt hat, meinen Dank zu sagen und ihm melden zu lassen, daß alle Gefahr vorüber und nichts von Werth verloren ist, als freilich der eingestürzte Schloßflügel. Den können wir wieder aufbauen lassen, und wenn du meiner Ansicht bist, geschieht es wieder im normannischen Geschmack des alten Stammsitz unserer Ahnen. Die neueren Architekten verstehen sich grade auf diesen Baustil vortrefflich, meisterhaft!" —

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 10. März: **Das Testament eines Sonderlings.** Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Auszug
aus der
Bürger-Wittwen- und Waisenkasse-Rechnung
für 1867,
als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.

		Soll.	Hat.	Rest.
§. 1.	Kassenvorrath	208. 4.	208. 4.	—. —.
„ 2.	Rückstände	598. 38.	139. 57.	458. 41.
„ 3.	Einkaufgelder	134. —.	134. —.	—. —.
„ 4.	Aufnahmsgelder	10. 5.	10. 5.	—. —.
„ 5.	Jährlicher Beitrag	2072. —.	1809. 51.	262. 9.
„ 6.	Zinsen von ausstehenden Kapitalien	646. 23.	646. 23.	—. —.
„ 7.	Ertrag von Liegenschaften	—. —.	—. —.	—. —.
„ 8.	Sonstige Einnahmen	—.	—. —.	—. —.
„ 9.	Vorschüsse und Wiederersatz von Vorschüssen	5. 30.	5. 30.	—. —.
„ 10.	Heimbezahlte Kapitalien	15,403. 45.	808. 46.	14,594. 92.
„ 11.	Aufgenommene „	—. —.	—. —.	—. —.
„ 12.	Erlös aus verkauften Liegenschaften	51. 50.	51. 50.	—. —.
„ 13.	Ersatz und sonstige Grundstocks-Einnahmen	—. —.	—. —.	—. —.
	Summa	19,129. 45.	3814. 26.	15,315. 19.

Ausgabe.

		Soll.	Hat.
§. 1.	Rückstände	—. —.	—. —.
„ 2.	Wittwen- und Waisengehalte	2412. —.	2412. —.
„ 3.	Steuer und Abgaben	—. —.	—. —.
„ 4.	Verwaltungskosten	75. 7.	75. 7.
„ 5.	Abgang, Verlust, Nachlaß	46. —.	46. —.
„ 6.	Zinsen von Schuldkapitalien	1. 7.	1. 7.
„ 7.	Auf Unterhaltung von Liegenschaften	—. —.	—. —.
„ 8.	Sonstige Ausgaben	—. —.	—. —.
„ 9.	Vorschüsse und Wiederersatz von Vorschüssen	5. 30.	5. 30.
„ 10.	Angelegte Kapitalien	725. —.	725. —.
„ 11.	Abgetragene „	—. —.	—. —.
„ 12.	Auf Anschaffung von Liegenschaften	—. —.	—. —.
„ 13.	Ersatz und sonstige Grundstocks-Ausgaben	—. —.	—. —.
	Summa	3264. 44.	3264. 44.

Vergleichung.

Die Einnahmen betragen	3814 fl.	26 kr.
„ Ausgaben „	3264 „	44 „
Kassenvorrath	549 „	42 „

Vermögensstand.

Liegenschaften	— fl.	— kr.	
Fahrnisse	— „	— „	
Forderungen:			
a. Kapitalien	14,594 „	29 „	
b. Einnahmsreste	720 „	50 „	
c. Kassenvorrath	549 „	42 „	
			15,865 fl. 1 kr.
Nach voriger Rechnung hat das Vermögen auf 1. Januar 1867 betragen			15,536 „ 47 „
Es hat sich also vermehrt um			328 fl 14 kr.

durch Verkauf der auf Stupfericher Gemarkung liegenden Güter, neue Aufnahmen und mehrfacher Zahlung erhöhter Einkaufgelder.

Stand der Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder betrug auf

31. Dezember 1867	1026.
1866	1007.
Vermehrung	19.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die Rechnung von heute an vierzehn Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause aufliegt.

Durlach, den 2. März 1868.

Die Deputation.

Bleidorn. Siegrist.

Holz-Versteigerung.

[Durlach.] Von Seiten der Stadt werden im Zeughofe nächsten

Mittwoch, 11. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

mehrere Loose Klotzholz und Abfallspäne gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 9. März 1868.

Der Gemeinderath.

Bleidorn. Siegrist.

Fourage-Lieferung.

Der Fouragebedarf für die Monate April, Mai und Juni d. J., bestehend in

5000 Centner Haber,
4000 „ Heu und
3000 „ Stroh,

wird nächsten **Donnerstag, den 12. d.,** Vormittags 11 Uhr, im Summissionswege in Lieferung begeben.

Schriftliche Angebote hierauf sind bis zu diesem Zeitpunkt hieher einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Bemerkt wird, daß auch Eingaben auf theilweise Lieferungen von mindestens 200 Centnern angenommen werden.

Karlsruhe, 6. März 1868.

Fourageverwaltung des 2. Dragoner-Reg.

Philipp, Zahlmeister.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nro. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer	289	239	8	51
Kernen, alter				
Korn	1	1	7	6
Gerste	16	16	5	40
Welschkorn				
Haber	99	99	4	42
Erbsen das Meßl.				14
Linsen				12
Bohnen das Meßl.				12
Wicken				
Einfuhr	405	355		
Aufgestellt ware	—			
Vorrath	355			
Verkauft wurden	355			
Aufgestellt blieben	50			

Durlach, 8. März 1868. Bürgermeisteramt.

Versteigerung
von
Baumaterialien u. Geräthe.

Am **Samstag den 14. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, werden wegen Abbruch von Gebäulichkeiten

Fenster, Thüren, Läden, Lambrien, Schlosser-, Schmied- und Gußwaaren, sonstige Baumaterialien, sowie Hausgeräthe, Bienenkörbe, Dzierzonstöcke 2c.

auf dem Hofe dahier öffentlich versteigert.

Hohenwettersbach, 9. März 1868.

Die Hofgutsverwaltung.

Die Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung btr.

Nr. 2340. Wir ersuchen die Pfarrämter des Bezirks, sowie die Bürgermeisterämter, etwaige Bewerbungen um eine Gnadengabe aus der Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung nach gemeinsamem Benehmen alsbald hierher einzusenden. Wir machen hierbei auf die Verordnung der vormaligen Regierung des Mittelrheinkreises vom 6. März 1862 (Allgem. Anzeigeblatt Nro. 14) aufmerksam.

Durlach, den 6. März 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Marktpreise
über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 7. März 1868,
berechnet nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malters.	Kaufpreis des Malters.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen, beste Qualität		—	—					
mittlere „		—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste „	218	19	48					
mittlere „	214	19	2					
geringere „	212	18	40	57	30	19	10	
Korn, beste „		—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste „		—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, beste „	130	6	16					
mittlere „	126	6	5					
geringere „	120	5	36	17	57	5	59	

Aufgestellt: Durlach, den 7. März 1868.

Bürgermeisteramt.

Für Auswanderer.

Das unterzeichnete einzige selbstständige vom großh. Ministerium des Innern konzessionirte Auswanderungs-Geschäft des Kreises Karlsruhe bietet mehrmals wöchentlich Gelegenheit zur Reise nach **Amerika**, sowohl per **Dampf-** als per **Segelschiff**, und sichert den Auswanderern bei den **allerbilligsten** Preisen die sorgfältigste Behandlung zu.

Karl August Schneider,
Karlsruhe, Zähringerstraße Nr. 47.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringt in empfehlende Erinnerung das Depot in Durlach bei **Julius Löffel.**

Stock-Fische

von der bekannten Güte empfiehlt

Kaminfeger Karl Löffler,
wohnhaft im neuerbauten Hause des Hrn.
Maurermstr. Bull, unweit vom **„Pflug".**

Die von dem K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 kr.), sowie die Italienische **Honig-Seife** des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Konsumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorräthig bei

Friedrich Nußberger in Durlach.

Dickrüben, einige Centner, sind zu verkaufen Adlerstraße Nr. 18 in Durlach.

Bienen, fünf Körbe, wovon drei untersetzt sind, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

In der Guthmann'schen Ziegelei in Grünwinkel sind fortwährend Backsteine und Ziegel billig zu haben.

Wurzelreben,

Huttler, 1000 Stück, verkauft
Heinrich Rittershofer in Durlach.

Dienst-Antrag.

Für ein braves Mädchen, welches den häuslichen Geschäften vorstehen kann, wird auf nächstes Ziel eine Stelle frei; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Kleesamen-Verkauf.

Bei den Unterzeichneten ist wieder **Luzern-** und **Breit-Kleesamen,** bester Qualität, zu haben.

Jakob Goos in Hohenwettersbach.
Friedrich Kayser, Kappenmacher in Durlach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, gesitteter Mensch, welcher die Schuhmacher-Profession erlernen will, kann unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle finden; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Offene Lehrlingsstelle.

Bei dem Unterzeichneten ist für einen kräftigen Burschen eine Lehrstelle offen.

Karl Löffler,
Kaminfeger in Durlach.

Zimmer zu vermiethen.

Kronenstraße Nro. 1 ist ein sehr schön möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, sogleich zu vermiethen.

Empfangsbescheinigung.

Für Klemens Wipprert in Wöschbach sind bis heute beim Unterzeichneten weiter eingegangen: durch das Pfarramt in Wöschbach von Herrn prakt. Arzt Dr. Kreuzer in Durlach 1 fl. 10 kr.; im Kontor dieses Blattes von Schmzr. 30 kr.

Durlach, 28. Febr. 1868.

Buchdrucker A. Dups.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 4. März 1868.

Kunstmehl Nr. 1	20 fl.	— kr.
Schwingmehl Nr. 1	19 „	— „
Mehl in 8 Sorten	17 „	15 „

Goldkurs am 4. März 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½-58½.
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 31½-32½.
Engl. Sovereings	11. 54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

7. März: Gustav, Vat. Jakob Stolz, Fabrikarbeiter, 1 Jahr 8 Mon. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.